

Gerhard von Scharnhorst. Private und dienstliche Schriften, Bd. 1: Schüler, Lehrer, Kriegsteilnehmer. Kurhannover bis 1795, hrsg. von Johannes Kunisch, bearb. von Michael Sikora und Tilman Stive, Köln u. a.: Böhlau 2002 (= Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 52/1); 864 S., 99,- € [ISBN 3-412-14700-1].

Mit den privaten und dienstlichen Schriften bis 1795 liegt seit dem Herbst des vorigen Jahres der erste und in jeder Beziehung gewichtige Band der Edition des gesamten handschriftlichen Nachlasses von Gerhard von Scharnhorst vor. Die in diesem Band edierten Schriftstücke betreffen die Zeit Scharnhorsts an der Militärschule des Grafen von Schaumburg-Lippe, seine Tätigkeit als Lehrer in hannoverschen Diensten und seine Teilnahme am ersten Koalitionskrieg gegen Frankreich 1794-95.

Vorangestellt ist der Edition ein knappes Vorwort des Herausgebers. In einer instruktiven Einleitung unter dem Titel "Spuren einer politischen Soldatenkarriere" gibt Michael Sikora einen kurzen Überblick über die Lebensstationen Scharnhorsts, stellt die bisherige Geschichte der Editionsprojekte zu den Schriften Scharnhorsts dar, die, wie er betont, immer auch Bestandteil der Rezeptionsgeschichte waren, und erläutert das Konzept der vorliegenden Edition.

Wurde bei den bisherigen Editionsprojekten zu Scharnhorst - so Sikora - die "Vergegenwärtigung einer historischen Persönlichkeit in ihren Schriften [...] gern als Aktualisierung in pädagogischer Absicht verstanden", sind in dieser neuen "Edition als Dokumentation" in chronologischer Gliederung "fast alle Zeugnisse, deren Urheberschaft Scharnhorst zugeschrieben werden kann, aufgenommen worden." Auf eine Unterteilung in private und dienstliche Schriften wurde verzichtet. Schriftstücke, die sich nicht eindeutig datieren ließen, wurden den entsprechenden Lebensphasen in allgemein gehaltenen Unterkapiteln beigelegt.

In dieser streng chronologischen Gliederung liegt der besondere Wert und Reiz der Edition, die dem Leser nicht nur den reflektierenden Offizier und dessen alltägliche Dienstgeschäfte, sondern auch die Sorgen des Ehemanns, Familienvaters unter den

Eindrücken des Krieges näher bringt. Zumal sich der Band der bislang wenig erforschten Zeit Scharnhorsts vor seinem Eintritt in die preußischen Dienste widmet.

Die einzelnen Quellen sind sorgfältig kommentiert und – falls vorhanden – wurden auch Druckorte in älteren Editionen und Verweise auf die Monographien zu Scharnhorst von Lehmann und Höhn aufgenommen.

An die Edition schließt sich eine Reihe von Kurzbiographien in den Quellen häufig genannter Persönlichkeiten und Mitglieder der Familie Scharnhorsts an. Es folgt ein Glossar mit militärischen und zivilen Fachbegriffen, die auch dem Ziel des Editionsprojektes dienen, das aufbereitete Quellenmaterial einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Gerade in Bezug auf die relativ häufig auftauchenden Begriffe aus der Fortifikationstechnik wäre hier jedoch ein Verweis auf die aus der Kunstgeschichte und Denkmalpflege vorliegenden Begriffsklärungen hilfreich gewesen, da selbst für den Fachmann eine Orientierung schwer fällt und eine hinreichende Erläuterung ohne Abbildungen bei dem zur Verfügung stehenden Raum kaum möglich ist.

Erschlossen werden die Quellen durch einen "Personen- und Formationsindex", einen "Ortsindex" und ein "Stückeverzeichnis". Dieses Stückeverzeichnis enthält fortlaufend jeweils die für die Quelle gewählten knappen Überschriften und Datierungen. Auf einen Sachindex wurde hingegen verzichtet. Zwar kann ein solcher Index nie erschöpfend sein, würde aber den Zugang zum Material deutlich erleichtern, da der alleinige Zugang über den Orts- und Personenindex beim Leser eine sehr intime Kenntnis der Ereignis- und Lebensgeschichte Scharnhorsts voraussetzt. Ob die Editoren nach ihrer vieljährigen Beschäftigung mit den Quellen hierdurch einer "schnellen Auswertung" Grenzen setzen wollten, sei dahingestellt. Eine derartige zusätzliche Erschließung des Materials wäre jedoch im Hinblick auf den enormen Umfang und die chronologische Reihung der Quellen aus Sicht des Rezensenten im Sinne einer Edition, die über die Bereitstellung und Kommentierung der Quellen hinaus auch eine gute Erschließung darstellen sollte, wünschenswert gewesen. Zu denken wäre hier im Zeitalter der digitalen Datenverarbeitung auch an die flankierende Bereitstellung

der Texte in elektronischer Form. Dies liegt zwar nicht unbedingt im Interesse des Verlages, jedoch ist zu bedenken, dass derartige digitale Ausgaben die kritische Edition keineswegs ersetzen, sondern ein wichtiges zusätzliches Hilfsmittel für die Auswertung darstellen.

Diese letzten Einwände sollen nicht die beeindruckende Editionsleistung der beiden Bearbeiter in Frage stellen, sondern eher als Anregung für den weiteren Verlauf des Editionsprojektes verstanden werden. Insgesamt wird mit dieser Edition ein Quellenkörper zur Verfügung gestellt, der nicht nur für militärgeschichtliche Fragestellungen und die Genese der preußischen Reformen relevant ist.

*Martin Winter*